

Zum Thema:

Privatisierung der kommunalen Wasserver- und -entsorgung

Welche Optionen hat eine Stadt angesichts bevorstehender hoher Investitionen und hoher Wasser- und Abwassertarife?

Viele kommunale Ver- und Entsorgungsunternehmen stehen vor erheblichen Investitionen. Sei es, daß neue Wasserwerke und Kläranlagen gebaut werden müssen, sei es, daß im Leitungsnetz bzw. in der Kanalisation Investitionen nachgeholt werden müssen, die man in den vergangenen Jahren vernachlässigt hat, um die Gebühren nicht noch mehr anheben zu müssen.

Andererseits – und dies gilt auch im besonderen Maße für Leipzig – haben die Wasser- und Abwassertarife eine Höhe erreicht, die eine weitere Erhöhung als politisch kaum durchsetzbar erscheinen lassen.

Schließlich zählt die kommunale Verschuldung zu den Maastricht-Kriterien. Die Kommunen sind daher daran interessiert, sich durch weitere Investitionen nicht zusätzlich zu verschulden. Die Verwaltung und die politischen Verantwortungsträger müssen sich also Gedanken darüber machen, wie man die notwendigen Investitionen durchführen kann, ohne daß sie den Haushalt belasten, auch nicht in Gestalt von kommunalen Bankbürgschaften.

Die Firma EURAWASSER, ein Gemeinschaftsunternehmen der Thyssen Handelsunion und der französischen Lyonnaise des Eaux, weist den Weg auf, wie die vorgenannten Ziele durch Private erreicht werden können. Die Besonderheit liegt darin, daß EURAWASSER auf eine über 100-jährige Privatisierungstradition aus Frankreich zurückgreifen kann, wo die kommunale Funktion Wasserver- und -entsorgung traditionell an Private delegiert wird und zwar unter Inkaufnahme von erheblichen Risiken aber auch Chancen.

Anhand der von EURAWASSER 1993 bzw. 1996 realisierten Delegationsmodelle (Rostock und Goslar) werden Konzepte veranschaulicht, die durchaus auf Leipzig angewandt werden können.